

Für ein gesundes Leben

Jahresbericht 2021



Wir
sind an
Ihrer Seite

Die wichtigsten Zahlen 2021 auf einen Blick

Einnahmen

	Einnahmen	je Versicherten
Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds (EUR)	6.028.728.665,03	3.708,74
Mittel aus dem Zusatzbeitrag (EUR)	526.412.481,84	323,84
Sonstige Einnahmen (EUR)	50.645.088,46	31,16
Einnahmen gesamt (EUR)	6.605.786.235,33	4.063,73

Ausgaben

	Ausgaben	je Versicherten
Leistungsaufwand der Krankenversicherung (EUR)	6.216.483.517,30	3.824,24
Sonstige Aufwendungen (EUR)	209.529.387,17	128,90
Netto-Verwaltungskosten (EUR)	287.936.990,15	177,13
Ausgaben gesamt (EUR)	6.713.949.894,62	4.130,27

Jahresergebnis

	Gesamt	je Versicherten
Jahresergebnis (EUR)	-108.163.659,29	-66,54

Versicherte im Jahrsdurchschnitt

	2021
Mitglieder	1.309.752
Versicherte	1.625.546

Einen detaillierten Überblick über das Geschäftsjahr 2021 finden Sie unter: kkh.de/jahresbericht

Liebe Leserin, lieber Leser,

was wir in zwei Jahren Pandemie gelernt haben? Die Digitalisierung des Gesundheitssystems schreitet weiter voran. Die Möglichkeiten sind groß, ein zeitgemäßer Datenschutz muss uns helfen, unsere Versicherten bestens zu versorgen. Im vorliegenden Jahresbericht zeigen wir Ihnen unter anderem, wie Daten helfen können, unsere Gesundheit zu schützen. In der KKH setzen wir daher verstärkt auf digitale Angebote – von Gesundheits-Apps bis zu unserem Servicebereich „Meine KKH“ auf unserer Website. Besonders im Fokus: Leistungen und Services für die Familie, die wir Ihnen ab Seite 4 vorstellen.

Welche Entlastungen kann eine Krankenkasse generell in Krisenzeiten bieten? Auf unser Kooperationsprojekt zur psychischen Gesundheit von Jugendlichen sind wir stolz. Lesen Sie dazu unseren Bericht auf Seite 8. Auch im Arbeitsleben ist der Umgang mit Krisen relevant: Für Firmen und unsere eigenen Mitarbeitenden haben wir entsprechende Angebote geschaffen. Mehr ab Seite 19. Wie man mit persönlichen Schicksalsschlägen umgeht, können wir vielleicht von Leistungssportler Peter Schermann lernen. Ab Seite 14 erzählt er, wie er es geschafft hat, nach seinem Schlaganfall 2017 heute wieder Radrennen zu fahren.

Gute Nachrichten für unsere 1,6 Millionen Versicherten: Dank unserer soliden Finanzsituation können sie von neuen Leistungen und innovativen Versorgungsangeboten profitieren. Darüber und über viele weitere Aktivitäten informieren wir im nun vorliegenden Jahresbericht 2021.

Unseren Kundinnen und Kunden sowie Geschäftspartnerinnen und -partnern danken wir wie immer – auch im Namen des Verwaltungsrates der KKH – für ihr Vertrauen.
Passen Sie auf sich auf!

Herzliche Grüße

Dr. Wolfgang Matz
Vorsitzender des Vorstandes



Von Anfang an in guten Händen

Die Geburt eines Kindes ist einer der emotionalsten Momente im Leben der Eltern. Wie gut, dass die KKH die Gesundheit werdender Mütter, Väter und ihrer Babys engmaschig begleitet.

Mit dem Familienpaket der KKH bezuschussen wir jetzt sieben zusätzliche Behandlungen, Tests und Services mit insgesamt bis zu 300 Euro. Wann unser neues Angebot individuell sinnvoll ist, weiß Vijitha Sanjivkumar. Sie ist examinierte Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin mit langjähriger Berufserfahrung. Mit ihren Zusatzqualifikationen unterstützt sie seit 2020 unser Kompetenzteam Medizin in Hannover.

Frau Sanjivkumar, die KKH bietet jetzt einen Test auf B-Streptokokken an. Ist dieses Bakterium für Schwangere gefährlich?

In der Regel sind B-Streptokokken für Erwachsene nicht gefährlich, da die Infektion meistens keine Beschwerden verursacht und vom Immunsystem bekämpft wird. Auch während der Schwangerschaft stellt die Ansiedlung dieses Bakteriums im Genital- und Analbereich oft kein Risiko dar, da das Baby durch die Fruchtblase geschützt wird.

Warum kann ein B-Streptokokkentest trotzdem sinnvoll sein?

Etwa 20 Prozent der Schwangeren weisen eine Besiedelung mit derartigen Bakterien auf, doch eine Infektion verläuft meist unbemerkt. Der Test kann dabei helfen, den Erreger vor der Entbindung zu entdecken und Gegenmaßnahmen einzuleiten, um das Baby zu schützen. Infiziert sich das Baby während der Geburt damit, können Erkrankungen wie eine Blutvergiftung oder eine Gehirnhautentzündung die Folge sein.

Wird die Schwangere bei einem positiven Test sofort behandelt?

Nein, aber spätestens vier Stunden vor der Geburt erhält die werdende Mutter einmalig Antibiotika, denn die Ansteckungsgefahr ist während der Geburt am größten. Nach der Geburt wird das Baby auf Infektionsanzeichen beobachtet. Treten diese auf, erhält es sofort eine Therapie.

Ähnlich ist es bei Toxoplasmose: nicht schlimm für die Mutter, aber gefährlich für das Baby – wieso?

Toxoplasmose wird durch Parasiten hervorgerufen, die beispielsweise durch Katzenkot oder rohe Fleisch-

- und Wurstwaren verbreitet werden. Bei Erwachsenen verursacht der Erreger in der Regel keine Beschwerden. Nach der ersten Infektion besteht oft ein dauerhafter Schutz. Tritt die Infektion jedoch erstmals während der Schwangerschaft auf, kann es Folgen für das ungeschützte Baby haben. Hierzu zählen beispielsweise Hör- oder Sehschäden.

Und wie wird Toxoplasmose behandelt?

Je nach Schwangerschaftswoche mit bestimmten Medikamenten. Außerdem kann es notwendig sein, zusätzlich Folinsäure, nicht zu verwechseln mit Folsäure, einzunehmen. Dadurch werden schwere Knochenmarksschäden beim Ungeborenen verhindert. Regelmäßige Kontrolluntersuchungen stellen sicher, dass es Mutter und Kind gut geht.

Unabhängig davon übernehmen wir die Kosten für bestimmte Arzneimittel, darunter auch Folsäure. Sollte jede Schwangere diese Mittel einnehmen?

Nein, nicht ohne ärztliche Rücksprache, denn eine Übersorgung kann die Entwicklung des Kindes stören. Eine ausgewogene Ernährung deckt bei gesunden Frauen den täglichen Nährstoffbedarf, jedoch kann sich dieser während der Schwangerschaft verändern. Manche Frauen entwickeln dann einen Mangel an Eisen, Magnesium oder Folsäure. Hier können ärztlich verordnete Nahrungsergänzungsmittel helfen.

Manche Schwangere leidet an Zahnfleischbluten. Woran liegt das?

Durch die hormonelle Umstellung wird das Zahngfleisch stärker durchblutet. Das kann beim Zähneputzen zu Zahnfleischbluten führen. Ohne eine Behandlung können sich Bakterien vermehren und das Ungeborene gefährden. Es gibt Hinweise darauf, dass eine Zahnfleischinfektion mit einem erhöhten Risiko für Frühgeburten einhergeht. Um der Vermehrung von Erregern entgegenzuwirken, kann zusätzlich zur regelmäßigen Mundhygiene eine professionelle Zahncleingung sinnvoll sein.

Und was genau wird bei der Hebammenrufbereitschaft vereinbart?

Einige werdende Eltern wünschen sich, dass die Geburt von jemandem betreut wird, den sie bereits



Vijitha Sanjivkuma
Kompetenzteam
Medizin
KKH

kennen. Daher gibt es die Hebammenrufbereitschaft: Ab der 37. Schwangerschaftswoche steht der Schwangeren zu jeder Zeit eine selbstgewählte, freiberufliche Hebammie zur Verfügung. Diese betreut die werdende Mutter, hilft ihr bei der Geburtsvorbereitung und ist auch bei der Geburt mit dabei.



[der direkte Weg](#)

7 neue Leistungen für Familien

- > **Osteopathie** für Babys bis zum ersten Geburtstag
- > **Geburtsvorbereitungskurs** für bei uns versicherte Partner
- > **Hebammenrufbereitschaft**
- > Professionelle **Zahnreinigung** für Schwangere
- > **Arzneimittel** (Eisen, Magnesium und Folsäure)
- > **Toxoplasmostest**
- > **B-Streptokokkentest**

Mehr Schutz für die Großen und Kleinen

Unsere sieben Zusatzleistungen während der Schwangerschaft ergänzen wir mit weiteren Extras für junge Familien und Kinder.

+++ **Beckenbodentraining mit der pelvina-App:** Vor oder nach der Geburt gezielt den Beckenboden zu stärken, geht ganz einfach per App! In acht Kurseinheiten zu je 50 Minuten gibt es Infos und praktische Übungen, die helfen, den Beckenboden zu kräftigen und im Alltag vor Überlastung zu schützen.

Für unsere Versicherten übernehmen wir die Kosten für die App für ein Jahr. +++ **Amblyopie-Screening für Säuglinge und Kleinkinder:**

Damit Kinder sich gesund entwickeln, ist es wichtig, dass sie ihre Umgebung von Anfang an uneingeschränkt wahrnehmen können. Manche entwickeln jedoch schon sehr früh eine Sehschwäche, die sie daran hindert.

Um diese möglichst früh zu erkennen und zu behandeln, gibt es das Amblyopie-Screening. Unsere Versicherten können ihr Kind zweimal untersuchen lassen: zwischen dem 5. und 14. sowie zwischen dem 20. und 38. Lebensmonat. +++ **Aumio-App zur Entspannung und Meditation für Kinder:** Wir leben

in einer Welt, in der immer neue Eindrücke auf uns einprasseln. Viele Kinder leiden schon früh unter Schlafproblemen, Stress oder starken Emotionen. Dagegen hilft die Aumio-App mit spielerischen Übungen und achtsamen Geschichten. Wir übernehmen für unsere Versicherten die Kosten für das Jahresabo.

+++ **Versiegelung der kleinen Backenzähne bei Kindern und Jugendlichen:** Bei der Fissurenversiegelung werden die feinen Zahnrillen und -furchen mit einem speziellen Kunststoff verschlossen. Das bietet Schutz gegen Karies für etwa fünf bis sieben Jahre. Bei Kindern und Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr beteiligen wir uns an den Kosten.

Damit unsere Kinder gesund aufwachsen

Es ist erschreckend: 1,8 Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland leiden unter einer psychischen Störung. Wie Daten der Kaufmännischen Krankenkasse aus den Jahren 2009 bis 2019 belegen, war die Zahl der Betroffenen schon weit vor der Corona-Pandemie deutlich angestiegen – bei Depressionen etwa um fast das Doppelte in der Altersgruppe der Sechs- bis 18-Jährigen. Mit wissenschaftlicher Unterstützung haben wir Programme zur Prävention erarbeitet.

Ein innovativer Partner

Mit dem Deutschen Zentrum für Präventionsforschung und Psychische Gesundheit, kurz DZPP, hat die KKH ein Institut mit einer deutschlandweit einmaligen Forschungsinfrastruktur in Bezug auf Angsterkrankungen an ihrer Seite. Das 2019 gegründete Institut in Würzburg evaluiert und entwickelt innovative Präventionsprogramme zur Reduktion psychischer Krankheiten.

Um dieser Entwicklung entgegenzutreten, kooperiert die KKH mit dem Deutschen Zentrum für Präventionsforschung und Psychische Gesundheit (DZPP). Eine zentrale Rolle nimmt dabei das Programm DUDE („Du und deine Emotionen“) ein, das wir an Schulen anbieten. Schülerinnen und Schüler zwischen 11 und 13 Jahren können in fünf Doppelstunden den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen lernen und Kompetenzen aufbauen, die helfen, ihre psychische Gesundheit zu erhalten. Dabei kommen vor allem interaktive und erlebnisorientierte Übungen zum Einsatz. Kleine Aufgaben für zu Hause helfen, das Gelernte in den Alltag einzubauen. Die KKH bietet DUDE zunächst für sechste und siebte Klassen an ausgewählten Modellschulen an. Nach der wissenschaftlichen Auswertung der Ergebnisse ist ein flächendeckender Einsatz an Schulen im ganzen Bundesgebiet geplant.

Gefühle im Gleichgewicht halten

DUDE stützt sich auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse des Instituts DZPP. „Wir wissen aus vielen wissenschaftlichen Studien, dass es Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen schwerfällt, ihre Emotionen zu regulieren. Wir trainieren mit ihnen, ihre Gefühle



Tobias Bansen
Referat Prävention
KKH

zu regulieren und reduzieren somit das Risiko, an einer psychischen Störung zu erkranken“, erklärt Prof. Dr. Marcel Romanos, Projektleiter am DZPP. Ein Hauptaugenmerk der Forschenden liegt auf dem Nicht-suizidalen selbstverletzenden Verhalten (NSSV), dem sogenannten Ritzen: Die Betroffenen verletzen sich selbst, um durch den körperlichen Schmerz negative Gefühle und die daraus entstehende Anspannung



Prof. Dr.
Marcel Romanos
Projekt DUDE
Institut DZPP

zu reduzieren. Rund ein Drittel aller Jugendlichen in Deutschland hat sich schon einmal selbst verletzt, heißt es beim DZPP. In der Psychotherapie wird die Fähigkeit trainiert, die eigenen Gefühle im Gleichgewicht zu halten, wodurch sich Selbstverletzungen reduzieren oder gleich von vornherein verhindern lassen. Auch erwarten die Wissenschaftler dadurch breitere präventive Effekte sowie eine Verringerung von Depressionen und Angsterkrankungen. Das Programm DUDE soll dabei frühzeitig unterstützen.

Programme zur psychischen Gesundheit

„Diese Kooperation ermöglicht es uns, aktuelle Forschungsergebnisse direkt in unsere Präventionsarbeit einfließen zu lassen“, erläutert Tobias Bansen, Referatsleiter Prävention bei der KKH. „Schülerinnen und Schüler in ganz Deutschland werden von wissenschaftlich anerkannten Präventionsangeboten profitieren. Gerade bei Heranwachsenden haben psychische Erkrankungen nicht nur gravierende gesundheitliche Auswirkungen, sondern beeinflussen auch massiv ihre sozialen Entwicklungschancen. Mit unseren Angeboten wollen wir dazu beitragen, dass unsere Kinder gesund aufwachsen können.“



der direkte Weg

Am besten regelmäßig zur Vorsorge gehen

Weniger als zwei Drittel der Deutschen nehmen regelmäßig gesundheitliche Vorsorgeuntersuchungen wahr. Das ist zu wenig – und erhöht die Gefahr, eine gefährliche Krankheit zu übersehen und den richtigen Zeitpunkt für eine erfolgsversprechende Therapie zu verpassen. Dies gilt ganz besonders für Krebskrankungen, weshalb wir unser Leistungsangebot um drei Mehrleistungen zur Krebsfrüherkennung erweitert haben.

In Deutschland erkrankt ungefähr jede zweite Person im Laufe ihres Lebens an Krebs. Bei Frauen lautet die mit Abstand häufigste Diagnose Brustkrebs, gefolgt von Darm- und Lungenkrebs. Bei Männern ist es Prostatakrebs, gefolgt von Lungen- und Darmkrebs. Sehr verbreitet bei Männern wie Frauen ist darüber hinaus Hautkrebs.

Kleinste Brustveränderungen ertasten

Von Brustkrebs sind hierzulande jährlich 70.000 Frauen erstmals betroffen. Das Risiko ist unter anderem abhängig von Umwelteinflüssen, biologischen Faktoren und vom eigenen Lebensstil.

Manche Frauen haben aber auch genetisch bedingt ein erhöhtes Brustkrebsrisiko. Diese können seit November 2021 von einer unserer neuen Mehrleistungen profitieren: Einmal jährlich übernehmen wir die Kosten für eine spezielle Tastuntersuchung.

Sie wird von professionellen und speziell geschulten Medizinisch-Taktilen Untersucherinnen (MTU) durchgeführt. Dabei handelt es sich um medizinisch qualifizierte blinde oder sehbehinderte Frauen, die dank ihres

ausgeprägten Tastsinns bereits sehr kleine Veränderungen im Brustgewebe rechtzeitig erkennen können. Während der 30- bis 60-minütigen Untersuchung orientiert sich die MTU mithilfe von Spezialklebestreifen an der Brust der Patientin und tastet diese systematisch in allen Gewebetiefen ab. Die Spezialistinnen finden so etwa 30 Prozent mehr und bis zu 50 Prozent kleinere Gewebeveränderungen als fachärztliches Personal. Dies erhöht die Heilungschancen enorm und kann somit Leben retten.

19,3 Mio. Menschen weltweit erkranken jedes Jahr neu an Krebs. Quelle: Statista



► Früherkennung von Darmkrebs

Je früher ein Tumor erkannt wird, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass er Metastasen bildet. So auch bei Darmkrebs. Jährlich erkranken in Deutschland ungefähr 60.000 Menschen neu daran. Besonders gefährdet sind Über-50-Jährige, aber auch immer mehr Jüngere sind betroffen. Bei ihnen begünstigt vor allem ein ungesunder Lebensstil die Entstehung: Zu viele Kohlenhydrate, fettreiche und ballaststoffarme Lebensmittel in Kombination mit wenig Bewegung und Übergewicht können das Risiko erhöhen.

Besonders problematisch bei Darmkrebs ist, dass er zu Beginn keine oder wenige Symptome verursacht. Die Betroffenen merken also lange Zeit nicht, dass sie Krebs haben. Dies ist tragisch, denn Darmkrebs ist gut heilbar, wenn er früh genug entdeckt wird. Daher sind regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen so wichtig – nicht nur bei älteren Menschen.

Seit Januar 2021 bezuschussen wir unseren Versicherten, die jünger als 50 Jahre alt sind, alle zwei Jahre einen immunologischen Test auf okkultes Blut im Stuhl (iFOBT) zur Früherkennung von Darmkrebs. Dieser Test erkennt bereits kleinste Mengen von nicht sichtbarem Blut,

Leistungen zur Vorsorge

- > Gesundheits-Check-up
- > Zahnvorsorgeuntersuchung
- > Krebsfrüherkennung
- > Gebärmutterhalskrebs-Screening
- > Hautkrebs-Screening
- > Brustkrebsvorsorge
- > Mammografie-Screening
- > Darmkrebsfrüherkennung (Test und Koloskopie)
- > Ultraschall-Screening auf Bauchaortenaneurysmen
- > digitaler Hautcheck
- > sportmedizinische Untersuchung
- > Gesundheitscheck beim Physiotherapeuten
- > Zuschuss zu Osteopathie



dessen Ursache ein blutender Polyp oder ein Krebsgeschwür sein könnten. Ist der Test positiv, können weitere diagnostische Maßnahmen eingeleitet werden.

HPV-Impfung für junge Erwachsene

Eine Krebsart, die dank rechtzeitiger Vorsorgemaßnahmen mittlerweile deutlich seltener auftritt als früher, ist Gebärmutterhalskrebs. Die Ursache dafür ist meistens eine Infektion mit bestimmten Humanen Papillomviren (HPV).

Fast jede Person infiziert sich in ihrem Leben mit diesen Viren, die Infektion verläuft oftmals harmlos. In 10 Prozent der Fälle kann sie jedoch Krebs auslösen. Pro Jahr gibt es in Deutschland ungefähr 7.700 Krebsfälle, die auf eine HPV-Infektion zurückzuführen sind. Bei Frauen ist es oftmals Gebärmutterhalskrebs, mögliche Folgen können aber auch Vaginal-, Anal- oder Kopf-Hals-Krebs sein. Bei Männern ist es Peniskrebs.

Zum Schutz vor einer Infektion mit HP-Viren empfiehlt die STIKO schon lange die HPV-Impfung für Jungen und Mädchen. Diese kann die Vorstufen von Tumoren der genannten Krebsarten verhindern und insbesondere vor Gebärmutterhalskrebs schützen. Für Mädchen und Jungen zwischen 12 und 18 Jahren ist die HPV-Impfung längst eine Kassenleistung. Wir übernehmen seit Januar 2021 zusätzlich die kompletten Kosten für die Impfung junger Erwachsener zwischen 18 und 26 Jahren.



der direkte Weg



Die Auswirkungen des Klimawandels sind deutlich zu spüren. Extremwetter wie Hitzewellen oder Fluten nehmen Einfluss auf die Gesundheit der Menschen. Damit rückt der Klimawandel auch in unserem Gesundheitssystem stärker in den Fokus. Bei der KKH spielt Nachhaltigkeit eine zunehmend wichtige Rolle, denn wer das Klima schützt, schützt auch die Gesundheit. Seit einigen Jahren mehren sich Diagnosen, die einen Zusammenhang mit dem Klimawandel vermuten lassen. +++ So ist die Zahl der registrierten **Sonnenstich- oder Hitzschlagbefunde** bei KKH-Versicherten in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Die Statistik zeigt: Je wärmer der Juli, desto häufiger die Fälle. +++ Deutlich zugenommen haben auch die Fälle von **schwarzem Hautkrebs** – unter KKH-Versicherten in den vergangenen zehn Jahren um ganze 45 Prozent. Eine höhere Belastung mit UV-Strahlung könnte die Ursache sein. +++ Auch Pollenallergien nehmen zu – und damit die Fälle von **Heuschnupfen und Asthma**. Milde Winter begünstigen eine deutlich längere Pollenflugsaison. Betroffene spüren Symptome wie Niesen und Augenjucken, auch grippeähnliche Gliederschmerzen sind keine Seltenheit. Wer eine Pollenallergie bei sich vermutet, sollte die Diagnose unbedingt abklären lassen, damit aus dem Heuschnupfen kein allergisches Asthma wird. +++ Auch Mücken finden Gefallen an den gestiegenen Temperaturen und breiten sich in Europa aus. Einige gelten als Überträger von **Tropenkrankheiten** wie Malaria oder Dengue-Fieber. +++ Die steigenden Temperaturen verkürzen außerdem den Winterschlaf von Zecken – oftmals Überträger von **Borreliose oder Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME)**. Eine Impfung gegen diese Form der Hirnhautentzündung wird allen empfohlen, die sich in den vom RKI ausgewiesenen Risikogebieten aufhalten. Wie generell beim Gesundheitsschutz scheint Vorsorge die beste Medizin zu sein – und die ist in jedem Fall die Bekämpfung des Klimawandels.



Trotz Schlaganfall wieder fest im Sattel sitzen

Es war der Ostermontag 2017, an dem Peter Schermann feststellen musste, dass auch ein Leistungssportler nicht vor gesundheitlichen Schicksalsschlägen gefeit ist. Wie der damals 29-Jährige nach einem Schlaganfall lebt, erzählt er hier und im Pflegepodcast der KKH. In diesem Format und zahlreichen weiteren Angeboten finden pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen gebündelte Informationen rund um das Thema Pflege.

Beim Kaffeekochen in der heimischen Küche fühlte sich Peter Schermann plötzlich komisch, Geräusche kamen ihm ungewöhnlich laut vor. Wenige Minuten später erkannte er sein Spiegelbild im Badezimmer nicht wieder. Der Radsportler hatte einen Schlaganfall erlitten. Sein Glück: Ein guter Freund klingelte nur wenig später an seiner Tür. Der ehemalige Rettungssanitäter erfasste sofort die Situation und sorgte dafür, dass Peter Schermann zügig ins Krankenhaus in Trier kam, auf eine sogenannte Stroke-Unit.

15 Prozent aller Schlaganfälle treten bei Menschen unter 55 Jahren auf. In Zahlen sind das rund 30.000 pro Jahr.

Quelle: schlaganfallbegleitung.de

Bis zu diesem Tag hatte nichts darauf hingedeutet, dass den gerade mal 29-Jährigen ein derartiges Schicksal ereilen könnte.

„Als Radsportler war ich topfit. Außerdem hatte in zahlreichen Routineuntersuchungen nichts auf ein erhöhtes Schlaganfallrisiko hingedeutet“, berichtet Peter Schermann im Pflegepodcast der KKH. Klar, dass der junge Mann den Vorfall als besonders einschneidendes Erlebnis in seinem Leben bezeichnet.

Leben neu sortieren

Unmittelbar nach der Diagnose ließen Ärzte den Deutschen Meister der Amateure von 2016 wissen, dass er wohl nie wieder Leistungssport betreiben könne. Glücklicherweise ein Irrtum. Peter Schermann kam zurück, allerdings langsam: „Als ich das erste Mal wieder auf dem Rad saß, konnte ich das Gleichgewicht nicht halten.“

Er übte mit geringer Belastung auf einem Heimtrainer – nur eineinhalb Monate nach seinem Schlaganfall. Weitere sechs Wochen später konnte er zumindest

99
Als Radsportler war ich topfit. In zahlreichen Routineuntersuchungen hatte nichts auf ein erhöhtes Schlaganfallrisiko hingedeutet.

- wieder halbwegs Fahrrad fahren, allerdings: „Der Weg zurück zu meinem vorherigen Leistungsniveau war sehr viel langwieriger.“ Zunächst einmal ging es für den Radprofi darum, mit den Facetten seines Lebens wieder zurechtzukommen. „Alltägliche Dinge wie Lesen fielen mir schwer. Meine Aufmerksamkeitsspanne war sehr gering.“ Geholfen hat ihm eine positive Grundeinstel-



lung. „Es war für mich wichtig, schnell zu akzeptieren, was mit mir passiert ist. Ich habe mir nie die Frage ‚Warum hat es ausgerechnet mich erwischt?‘ gestellt.“

Positive Haltung und die richtige Therapie

Stattdessen gelang es Peter Schermann, seinen Schlaganfall als Herausforderung zu sehen. Schritt für Schritt kämpfte er sich wieder zurück. Und er gibt zu, gleichzeitig auch viel Glück gehabt zu haben. Schließlich spielte bei der erfolgreichen Genesung auch eine Rolle, dass er schnell die richtigen Therapien bekam – ein Faktor, der nach Schlaganfällen generell von großer Bedeutung ist.

Und so konnte der Diplom-Volkswirt, der erst mit 26 Jahren zum Radsport kam, seiner Leidenschaft schließlich wieder mit voller Intensität nachgehen. Unter anderem nahm er viermal in Folge an der Mountainbike-Weltmeisterschaft teil.

Die Ursache für seinen Schlaganfall wurde erst zwei-einhalb Jahre später gefunden und behoben: ein Loch im Herzen. „Seitdem lebe ich deutlich entspannter, auch wenn bestimmte alltägliche Situationen wie ein eingeschlafenes Bein oder ein Versprecher für mich heute anders behaftet sind als früher.“

Stichwort Schlaganfall

Rund 250.000 Menschen erleiden in Deutschland jedes Jahr einen

Schlaganfall. Als Risikofaktoren gelten Vorerkrankungen wie Bluthochdruck, Diabetes mellitus und Fettstoffwechselstörungen. Die Deutsche Schlaganfall-Hilfe geht davon aus, dass

70 Prozent aller Schlaganfälle durch eine gesunde Lebensweise vermeidbar wären. Wer bei der KKH versichert ist, kann sein Schlaganfallrisiko unter bestimmten Voraussetzungen dank einer neuartigen Untersuchungsmethode minimieren. Mehr dazu unter:

kkh.de/vorhofflimmern



der direkte Weg

Die DNA der KKH sind unsere Mitarbeitenden

Rund 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an über 110 Standorten in ganz Deutschland engagieren sich für „ihre“ KKH. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass unsere rund 1,6 Millionen Versicherten einen erstklassigen Service erhalten – kompetent, persönlich und unkompliziert. Eine von ihnen ist Lena Hausen. Seit über zwanzig Jahren gehört sie schon zur KKH. Ihr Job in der IT ist sehr schnelllebig, doch sie ist offen für Neues, liebt es, zu lernen und ist eine echte Teamplayerin.



- Tolle Kollegen, abwechslungsreiche Aufgaben und viel Flexibilität – das sind nur einige Attribute, mit denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die KKH als Arbeitgeber im Bewertungsportal Kununu loben. „Jeder wird fair und gleichbehandelt“, heißt es in einem Kommentar zum Stichwort Gleichberechtigung. „Gutes Klima, Weiterbildung und Aufstiegschancen, positive Einstellungen, offen für Verbesserungsvorschläge“, urteilt jemand anderes. Einschätzungen, die Lena Hausen aus der IT uneingeschränkt teilt.

Frau Hausen, Sie arbeiten seit zwanzig Jahren bei der KKH. Ihnen muss es hier also ziemlich gut gefallen.

Ich staune, wie schnell die Zeit vergangen ist! Und klares Ja: Ich arbeite gern bei der KKH, weil man hier sehr viele Möglichkeiten hat, sich weiterzuentwickeln. Außerdem ist die Arbeit in der IT sehr vielfältig. Bei uns kann man nicht nur in der Entwicklung, sondern auch im Projektmanagement oder an der Softwarearchitektur mitarbeiten. Ein Teil meiner Arbeit, der mir besonders Spaß macht, ist die Betreuung unserer dual Studierenden. Ich bin begeistert davon, wie dynamisch unsere jungen Kolleginnen und Kollegen sind.

Was sollte man mitbringen, um bei uns in der IT zu arbeiten?

Die IT ist sehr schnelllebig. Ständig gibt es neue Anwendungen und Apps. Man muss offen für Neues sein und Lust haben, schnell darauf zu reagieren.

Worauf legen Sie besonders viel Wert bei Ihrer Arbeit?

Ich bin ein sehr kommunikativer Mensch und arbeite gern im Team. Die IT-Welt ist komplex, und da kommt man nur mit Teamarbeit weiter, etwa wenn spezielles Fachwissen gefragt ist. Manchmal braucht man aber auch einfach jemanden zum Diskutieren, um im Projekt auf die richtige Lösung zu kommen. Wir haben ein ganz tolles Arbeitsklima. Das ist wichtig, um unseren Kunden einen guten Service zu bieten.

Agiles Arbeiten ist aus einer modernen IT nicht wegzudenken. Was ist darunter zu verstehen?

Bei dem Konzept der agilen Arbeitsweise kommt es auf hohe Flexibilität, schnelle Handlungsfähigkeit und Produktivität an. Die Mitarbeitenden organisieren sich in den entsprechenden Teams selbst und sind auch für



Lena Hausen
IT-Spezialistin
KKH

die Definition ihrer Ziele verantwortlich. Dabei steht der Kunde immer im Mittelpunkt ihrer Arbeit.

Welche Vorteile sehen Sie da?

Agile Methoden erlauben, schnell und einfach auf neue Anforderungen zu reagieren. Das Wissen wird auf das gesamte Team verteilt, und man nimmt gemeinsam Aufgaben wahr. Darin sehe ich einen großen Nutzen.

Lebenslang lernen – ist das auch ein Thema in der KKH?

Unbedingt! Wir haben ein gutes Weiterbildungsangebot. Auf unserer Online-Lernplattform, der KKH-Lernwelt, gibt es viele Kurse. Wenn ich mich fachlich weiterbilden möchte und eine externe Weiterbildung benötige, ist das ebenfalls kein Problem. Ich finde, wir sind da gut aufgestellt.

Was haben neue Kolleginnen und Kollegen zu erwarten?

Neue Mitarbeitende bekommen eine qualifizierte Einführung, um zukünftig Aufgaben zu übernehmen. Die KKH spart dabei nicht. Gleichzeitig unterstützt sie dabei, Lebensziele zu verwirklichen. Es gibt beispielsweise Programme zur Talentförderung, und man wird darin bestärkt, Führungskraft zu werden. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wichtig.

Wie empfinden Sie die Work-Life-Balance in der KKH?

Mit Corona kamen Homeoffice und noch flexiblere Arbeitszeiten in die KKH. Davon profitiere ich als Mutter von zwei Kindern natürlich. Für mich persönlich ist eine Mischung zwischen Homeoffice und Arbeit im Büro ideal.

Zusammenhalt und viele Benefits

Vom Kundenberater bis zum Vertriebsprofi, von der IT-Expertin bis hin zur Psychologin: Sie alle arbeiten Tag für Tag dafür, dass unsere Versicherten bestens versorgt werden. Doch neben unserem guten Arbeitsklima erhalten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter attraktive Leistungen.

- > Flexible Arbeitszeiten
- > Weiterbildung und Talentförderung
- > E-Learning-Portal
- > Betriebliche Altersvorsorge
- > Vergütung nach Haustarif
- > Vermögenswirksame Leistungen
- > Urlaubs- und Weihnachtsgeld
- > Betriebliches Gesundheitsmanagement
- > Firmenfahrradleasing
- > Ferien- und Freizeitbetreuung
- > Firmenfitnessprogramme
- > Firmenwagenleasing



der direkte Weg

Lachen, reden, Kraft schöpfen

Corona, Change und neue Arbeitsweisen: Wie geht man mit solchen Veränderungen um? Das Stichwort heißt hier: Resilienz! Und die trainieren wir auch in der KKH.

Als Resilienz wird unsere psychische Widerstandskraft bezeichnet, die uns hilft, Krisen und Herausforderungen zu meistern. Denn an einer Herausforderung allein wachsen wir noch nicht. Viel wichtiger ist es, wie wir mit den großen oder kleinen Hindernissen und Belastungen umgehen, damit sie uns nicht zu sehr belasten. Die KKH lässt ihre Mitarbeitenden damit nicht allein, sondern bietet im Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) Programme, die helfen, die eigene Resilienz zu stärken. Sensibilisiert werden unter anderem Führungskräfte, um in ihren Teams auf Belastungen zu achten.

Kommunikation und Bewegung

„Wichtig ist, dass wir in herausfordernden Situationen den Blick immer wieder auf das Positive richten“, rät BGM-Expertin Jutta Conrad. „Eine positive Grundeinstellung ist eine wertvolle Ressource. Sie gibt uns die Kraft, ins Handeln zu kommen und zu schauen, wo der Einzelne und das Team etwas gestalten und verändern können.“

Durch Corona wurden in den vergangenen zwei Jahren viele alte Routinen aufgebrochen und neue geschaffen. Die Rückkehr ins Büro und der Schritt in neue, hybride Arbeitswelten sind ebenfalls ein Gesundheitsthema. In der KKH wurde schnell klar, dass sich die meisten auf das Wiedersehen der Kolleginnen und Kollegen gefreut haben. Entsprechend wurde die Begleitung durch das BGM gestaltet, wie Jutta Conrad erklärt: „Wir haben unseren Fokus auf Angebote gelegt, die das Miteinander stärken und den Austausch fördern.“

Das Miteinander spielt auch in Veränderungssituationen abseits der Pandemie eine Rolle. Im Krankengeldzentrum Düsseldorf wurden Ende 2021 neue Teams gebildet. Um den Teamgeist zu stärken, setzte Leiter Mike Kosian auf virtuelle Escape-Rooms, in denen knifflige



Jutta Conrad
BGM-Expertin
KKH

Rätsel zu Themen wie Stress, Ernährung und Bewegung gemeinsam zu lösen waren. Eine spielerische Herangehensweise über Hierarchiegrenzen hinaus, die für viel Spaß gesorgt hat und bei den Mitarbeitenden gut ankam. „Worum es aber eigentlich geht, ist Kommunikation – und zwar miteinander“, betont Mike Kosian. „Bei den vielen virtuellen Besprechungen war das eine willkommene Abwechslung.“

Virtuell und in Präsenz

Das digitale Miteinander bietet auch Chancen über Team- und Niederlassungsgrenzen hinweg. Regelmäßig findet in der KKH eine virtuelle bewegte Pause statt, zu der sich Mitarbeitende aus ganz Deutschland zuschalten. Das digitale Format baute außerdem Hürden ab: Es sind einige Mitarbeitende hinzugekommen, die bei den Präsenzterminen noch nicht dabei waren.

Gesunde Strategien für die Arbeitswelt

Die Corona-Krise hat die Arbeitswelt verändert. Homeoffice und Videokonferenzen sind nicht mehr wegzudenken. Doch wie begegnen wir dem Wandel? Die KKH unterstützt Unternehmen dabei, die Herausforderungen der (Post-)Coronazeit und der modernen Arbeitswelt gesund zu meistern.

Unsere Seminare und Vorträge

Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber tragen gegenüber ihren Beschäftigten eine besondere Verantwortung. Unsere Schulungen – online oder in Präsenz – helfen, für ein gesundes Miteinander zu sorgen.

Anforderungen in der digitalen Welt

Arbeiten im Homeoffice gesund gestalten

Führung auf Distanz

Vertrauen und Teamzusammenhalt beim hybriden Arbeiten stärken

Homeoffice mit Kindern

Strategien, um den Balanceakt von Beruf und Familie zu meistern

Stärkung der psychischen Gesundheit während Corona

Belastungen erkennen und Kraft schöpfen

Wohlfühlen am Arbeitsplatz

Strategien für den Umgang mit Stress

Darüber hinaus planen wir auch maßgeschneiderte Programme für Unternehmen.



der direkte Weg

Fürsorge

Umfragen zeigen:
Unsere Versicherten schätzen
unsere Verlässlichkeit, Kompetenz
und Zugewandtheit.



Zuhören, beraten, erläutern, sich kümmern

Bei der KKH stehen die Versicherten im Mittelpunkt. Davon zeugen zahlreiche Siegel unabhängiger Anbieter wie Focus Money, Die Welt oder TÜV NORD. Auf unseren Lorbeeren ausruhen können und wollen wir uns aber nicht. Zu schnelllebig sind unsere Zeiten, zu komplex die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden.

Um stets zu wissen, wie wir unsere Angebote optimieren können, befragen wir regelmäßig diejenigen, die es am besten wissen: unsere Versicherten. Unser Marktforscher Christian Fehse weiß, worauf es dabei ankommt.

Herr Fehse, was ist das Besondere an der Beziehung zwischen einer Krankenkasse und ihren Versicherten?

Das Gesundheitssystem ist sehr komplex. Das wirkt sich auch auf den Kundenservice einer Krankenkasse aus. Während mancher vor allem unkompliziert sein Bonusheft bei uns einreichen möchte, brauchen andere eine intensive Beratung, etwa bei Hilfsmittelanträgen zu Rollstühlen. Es gibt also nicht „den“ Kunden, sondern vielmehr ganz viele verschiedene Interessen.

Wie lässt sich das in unseren regelmäßigen Kundenbefragungen berücksichtigen?

Natürlich wollen wir zunächst erfahren, wie zufrieden unsere Kundinnen und Kunden mit uns allgemein sind. Aber dabei belassen wir es nicht. Wir schauen uns detailliert an, in welchen Bereichen es sehr gut läuft und wo wir uns noch verbessern können. So wissen wir zum Beispiel, dass Kunden mit Fragen zur Familienversicherung besonders zufrieden sind. Weniger zufrieden sind dagegen Leute, die sich wegen einer ausstehenden Entscheidung bei uns melden.

Können Sie aus Ihren Analysen auch ableiten, was aus Versichertensicht besonders wichtig ist?

Ja, denn das sind ja ganz wesentliche Erkenntnisse, die helfen, unser Serviceangebot fortlaufend zu verbessern. Für die Zufriedenheit unserer Kundinnen und Kunden ist es etwa besonders wichtig, dass wir ihnen unsere Entscheidungen plausibel erläutern. Solche Bewertungen sind enorm wertvoll. Das gesammelte Wissen aus unseren Befragungen fließt direkt in unsere täglichen Kundenberatungen ein.



Christian Fehse
Marktforschung
KKH



Zwischen Datenschutz und Datenschatz

Neue Technologien wie Künstliche Intelligenz bergen enorme Chancen, Krankheiten schneller zu erkennen und besser zu behandeln. Doch was ist mit dem Datenschutz? Klar ist: Eine zentrale Voraussetzung für die Akzeptanz der Digitalisierung in der medizinischen Versorgung ist der verantwortungsvolle Umgang mit den Gesundheitsdaten. Ein Interview über die Digitalisierung im Gesundheitswesen.

Aus gutem Grund unterliegen auch die Krankenkassen einem strengen Sozialdatenschutz, und das ist auch gut so. In vielen Bereichen kann die gesetzliche Krankenversicherung persönliche Versichertendaten jedoch nicht im Sinne des Gesundheitsschutzes einsetzen. Corinna Beutel, bei der KKH Bereichsleiterin für Versorgungs- und Vertragsmanagement, möchte sich damit nicht abfinden und wirbt für eine zeitgemäße Datennutzung, die die Gesundheit der Versicherten mit den Chancen der Digitalisierung verbindet.

Frau Beutel, es geht niemanden etwas an, wenn ich krank bin. Da ist es doch gut, wenn die Krankenkasse, der Arzt oder das Krankenhaus zu einem äußerst strengen Schutz meiner Daten verpflichtet sind.

Selbstverständlich. Genau dafür stehen wir als KKH ein, und darauf können sich unsere Versicherten auch verlassen. Gleichzeitig steht das vorherrschende Verständnis von Datenschutz vor Datennutzung einer digital gestützten Entwicklung von individuellen Gesundheitsangeboten für unsere Versicherten entgegen.

Inwiefern?

Mit einer immer feineren Datenanalyse können wir maßgeschneiderte Angebote für unsere Versicherten entwickeln und sogar prädiktiv, also im Voraus, auf mögliche Risiken, also drohende Krankheiten, hinweisen. Das ist jedoch aktuell nur sehr begrenzt und mit äußerst bürokratischen Auflagen möglich. Aber ein ➤



Corinna Beutel
Versorgungs- und
Vertragsmanagement
KKH

- aktives Datenmanagement, mit dem wir Risikogruppen für bestimmte Erkrankungen ausfindig machen können, ist uns rechtlich gesehen kaum möglich.

Können Sie das an einem Beispiel erläutern?

Vorhofflimmern ist die häufigste bedeutsame Herzrhythmusstörung und ein wichtiger Risikofaktor für den Schlaganfall. Durch ein innovatives EKG-Verfahren, das die KKH ihren Versicherten bietet, kann ein Arzt feststellen, ob der Patient unter Vorhofflimmern leidet. Er kann dann zur Einleitung einer Therapie an einen Kardiologen überweisen. Bei frühzeitiger Behandlung lässt sich das Schlaganfallrisiko um 70 Prozent senken. Zielgruppe eines solchen Angebotes wären hier Versicherte ab einem Alter von 50 Jahren mit Risikofaktoren wie etwa Bluthochdruck, Übergewicht, Herzinsuffizienz oder einem zurückliegenden Schlaganfall.

Aber diese Daten liegen der KKH doch bestimmt vor.

Sicher. Aber der Datenschutz verbietet uns, nach entsprechenden Versicherten in unseren Beständen auch nur zu suchen, geschweige denn sie aktiv zu kontaktieren. Haben wir Kenntnis von Kundinnen und Kunden, bei denen bereits Vorhofflimmern diagnostiziert wurde, dürfen wir sie nachträglich auf geeignete Versorgungsangebote aufmerksam machen. Ein vorsorgliches Ansprechen unserer Versicherten hingegen ist nicht gestattet, sogar wenn diese ausdrücklich ihr Einverständnis für ein solches Versorgungsmanagement seitens ihrer Krankenkasse erklären. Das Kind muss aus Sicht des Datenschutzes also erst in den Brunnen gefallen sein, bevor wir handeln dürfen. Das kann nicht im Interesse der Versicherten sein!

Gleichzeitig geben viele Menschen ohne Bedenken viele persönliche Daten an die großen amerikanischen Digital- und Hightech-Unternehmen weiter.

Ja, das entbehrt nicht einer gewissen Ironie. Globalen Playern wie Apple, Amazon und Google überlassen wir anstandslos unsere Gesundheitsdaten – via Smartphone oder Smartwatch. Der entscheidende Unterschied ist: Hier wissen wir nicht, wohin unsere persönlichen Daten fließen und wer was über uns weiß. Hier definieren die privatwirtschaftlichen Konzerne die Spielregeln. Deshalb ist es umso dringlicher, dass wir uns über den Umgang mit Gesundheitsdaten aus nicht kommerzieller, sondern einer am Patientenwohl

orientierten Perspektive verstündigen. Hier sehen wir die gesetzlichen Krankenkassen in der Rolle als Datentreuhänder in der Verantwortung.

Was ist hier der Vorschlag?

Wir möchten auf der Basis von persönlichen Gesundheitsdaten innovative und individuell angepasste Angebote für unsere Kundinnen und Kunden entwickeln. Hierfür ist eine durchdachte Datennutzung notwendig, damit die Krankenkassen ihrer vom Gesetzgeber übertragenen Aufgabe der Gesunderhaltung der Versicherten und deren Aufklärung gerecht werden können. Der Schutz der Sozialdaten muss dringend an die Möglichkeiten der Digitalisierung angepasst werden. Er darf nicht länger der Gesundheit der Versicherten im Wege stehen.



der direkte Weg

Datenschutz bei der KKH

Grundsätzlich gilt das Recht auf:

- > Auskunft über die eigenen verarbeiteten Daten
- > Widerruf von Einwilligungs-erklärungen
- > Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde

Unter Umständen gilt das Recht auf

- > Berichtigung unrichtiger Daten
- > Löschung von Daten
- > Einschränkung der Datenverarbeitung
- > Widerspruch gegen die Verarbeitung



Abgestimmt mit einem Klick

Wählen per Mausklick? 2023 ist das bei den Sozialwahlen geplant. Bei den drittgrößten Wahlen in Deutschland können Versicherte über die Zusammensetzung der Verwaltungsräte ihrer Krankenkasse abstimmen, so auch bei der KKH. Nicht nur per Briefwahl, sondern auch digital.

und neue, auch jüngere Wählergruppen zu erschließen“, zählt Anke Fritz entscheidende Vorteile auf.

Hohe Sicherheitsstandards

Um das neue Online-Wahlsystem vor Cyber-Angriffen und Manipulationsversuchen zu schützen, müssen hohe Sicherheitsstandards erfüllt werden. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) hat eine Richtlinie erarbeitet, die alle wichtigen Vorgaben an die IT-Sicherheit für die Online-Sozialwahl enthält. Zudem wird das neue Online-Wahlsystem mehrerer Sicherheits-tests unterzogen. „Der gesamte Ablauf der Online-Wahl wird von den Wahlausschüssen der teilnehmenden Krankenkassen oder den dazu eigens bestellten Online-Wahlleitungen überwacht“, so Anke Fritz. „Schließlich ist es unser aller Ziel, das Vertrauen der Wählerinnen und Wähler für ein solches neues Wahlsystem zu gewinnen.“



Anke Fritz
Mitglied im
Verwaltungsrat
der KKH

Erstmals Brief- und Online-Wahl

Damit das neue Wahlsystem umgesetzt werden kann, haben der Gesetzgeber und die Sozialparlamente der Krankenkassen den Weg mit entsprechenden Rechts- und Satzungsänderungen freigemacht. „Auch bei der KKH haben wir uns im Verwaltungsrat bewusst dafür entschieden, unseren Versicherten neben der Briefwahl die Online-Wahl zu ermöglichen. Schließlich bieten digitale Abstimmungsmöglichkeiten die Chance, das Interesse an der sozialen Selbstverwaltung zu stärken



der direkte Weg



Impressum

Herausgeber

KKH Kaufmännische Krankenkasse
Hauptverwaltung
Karl-Wiechert-Allee 61
30625 Hannover
Telefon 0511 2802-0
service@kkh.de
kkh.de

Redaktion

Dr. Jörg Bürmann-Janssen
Simon Kopelke
Kristina Hollensteiner
Ginger Reincke
KKH Kaufmännische Krankenkasse

Gestaltung

MT-Medien GmbH & Co. KG
Hannover
Projektleitung: Brigitte Ahrens
Art-Direktion: Sabine Erdbrink

Bildnachweise

gettyimages.com: ArtBox Images, Malte Mueller (6), Kevin Smart, Hiroshi Watanabe, Designer, Olemedia | shutterstock.com: Studio623, Artco, ANT 7, Stmool | iStockphoto.com: da-vooda, Octopus182, Mr_Twister | erdbrink.design | KKH (10)

Druck

Blömeke-Druck SRS GmbH
Herne
Gedruckt auf Umweltpapier



Kaufmännische
Krankenkasse